Der Pfau und der Haushahn.

Ein eitler Pfau sprach einst zu einem Hahn:
Ein jeder staunt mich mit Bewundrung an;
Allein, wer hätte nicht auch etwas auszusetzen?
Der Eine tadelt mein Geschrei,
Der Andre sagt: mein Schnabel sey
Nicht schön, anstatt am Glanz sich zu ergötzen,
Womit mein Schweif im Sonnenschein
So herrlich prangt. Wie kann man so vermessen
Und ungerecht in seinem Urtheil seyn!
Man sollte dankbar sich des Schönen freu'n. —
„Mein lieber Pfau," fiel ihm der Haushahn ein:
„Man würde gern Geschrei und Fuß vergessen,
Allein Du willst gepriesen seyn,
Willst Jedem mit Gewalt gefallen,
Und so, mein Freund, mißfällst Du allen."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000211